Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 68 (1974)

Heft: 2

Artikel: Sicher? Sauber? Unentgeltlich? Unerschöpflich? : Der Kampf gegen die Atomkraftwerke geht weiter ; Nachschrift der Redaktion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rer Waffen den Unterschied zwischen konventionellen und nuklearen Waffen verwischen. Wir sind aber der festen Überzeugung, daß ein unüberbrückbarer Damm errichtet werden muß zwischen nuklearem und konventionellem Krieg.»

Mrs. Myrdal sagte, sie habe begründete Hoffnung, daß sich die USA einer Ratifizierung des Genfer Protokolls, welches die Verwendung von biologischen und chemischen Waffen verbietet, näherten. Anderseits gab sie ihrer Furcht Ausdruck über Meldungen, nach denen Amerika ein tödliches Nervengas produzieren werde, nach Plänen, die sich jeder Kontrolle entziehen würden. «Sie erwähnte», sagte sie, «angebliche amerikanische Pläne für die Produktion eines aus zwei Einheiten bestehenden (binaren) Nervengases nur, weil die USA unter den Großmächten am offensten von ihren Absichten Kenntnis gäben», was nicht heißen soll, daß andere Länder von solchen Plänen absehen würden. Nach dieser neuen Methode würden zwei nicht-tödliche Gase, in einem Projektil enthalten, durch die Schußabgabe zu einem todbringenden Gas gemischt.

«Wir müssen darum in der UNO einen neuen Appell ergehen lassen, damit die Entwicklung solcher binarer Gase verhindert wird», waren Mrs. Myrdals Worte. Ihre immer wiederholte Forderung war seit Jahren, daß die Supermächte sich zu «qualitativer Abrüstung» verstehen müssen, das heißt daß sie die Entwicklung neuer Waffen aufgeben. «Dies ist der eigentliche Schlüssel zur Abrüstung», betonte Mrs. Myrdal und fügte hinzu: «Darf ich meine letzte öffentliche Erklärung mit der Frage an meine Kollegen schließen: Wann soll endlich ein Anlauf zu echter Abrüstung genommen werden?» Red.

Sicher? Sauber? Unentgeltlich? Unerschöpflich?

Der Kampf gegen die Atomkraftwerke geht weiter

Die Kernpunkte eines Vortrages, den **Professor Jean Rossel,** Direktor des Instituts für Physik an der Universität Neuenburg hielt, möchten wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Professor Rossel äußerte sich vor kurzem vor der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz über das Sicherheitsproblem beim Betrieb von Kernkraftwerken. Einer Zusammenfassung der «National-Zeitung», Basel, (11. Dez. 1973) entnehmen wir:

Zu allen Behauptungen der Kernkraftwerk-Befürworter müssen wir ein Fragezeichen setzen. Punkto Sicherheit ist, immer nach Professor

Rossel, zunächst zu sagen, daß Unfälle nicht ausgeschlossen sind. So hat zum Beispiel jedes der drei Kernkraftwerke in der Schweiz schon seinen Unfall gehabt. Nach einer neuen Studie der Atomic Energy Commission in USA kann die Wahrscheinlichkeit eines ernsten Unfalls nicht auf weniger als ein Tausendstel pro Reaktor und pro Jahr gesenkt werden. Für das Jahr 2000, wo man bei gleichbleibender Progression annimmt, daß tausend Kernkraftwerke im Betrieb sein werden, rechnet der Bericht der AEC mit der virtuellen Gewißheit, daß sich ein schweres Unglück jährlich ereignen wird. Die Möglichkeit von Terrorakten in Form von Sabotage an Atomreaktoren besteht in einer spannungsgeladenen Atmosphäre wie der heutigen, ebenfalls, wenn auch niemand gerne davon spricht. Es ist auch nicht bekannt, was für Schutzmaßnahmen dagegen vorgesehen sind, und ob sie sich bewähren würden, ist ganz unsicher. Wenn es aber zu einem Unfall kommt, so können die Schäden nicht rückgängig gemacht werden, denn im Gegensatz zu anderen Kraftwerken erzeugt der nukleare Reaktor Stoffe und radioaktive Rückstände von höchster Giftigkeit, die sich größtenteils nur im Lauf von Jahrhunderten beseitigen lassen. Die neue Serie von nuklearen Kraftwerken, die für die achtziger Jahre in Aussicht genommen ist, produziert zum Beispiel Plutonium in riesigen Mengen und entsprechenden radioaktiven Rückständen, die ein ebenfalls ungelöstes Problem darstellen. Die EWG schätzt für Europa bei der gegenwärtigen Wachstumsrate von Kernkraftwerken einen Anfall radioaktiven Mülls von 30 000 Kubikmetern schon für das Jahr 1980. Lösungen für dieses Problem werden immer noch gesucht, sie sind nicht vorhanden, was immer die Propaganda behaupten mag. Versuche, die ungeheuren Mengen gefahrbringenden Mülls los zu werden — man spricht nach veröffentlichten Quellen von 2 Millionen Kubikmetern für das Jahr 2000, belasten unter allen Umständen die Qualität und die Sauberkeit unserer Umwelt. Erhöht wird die Umweltverschmutzung auch durch die Steigerung der Energieproduktion, denn alle erzeugte Energie wird ja schließlich in Form von Wärme an die Luft, das Wasser und den Erdboden abgegeben. Die künstliche Zufuhr von Wärme muß das natürliche Gleichgewicht, den Wärmeaustausch zwischen der Atmosphäre und der Erdoberfläche empfindlich stören, damit aber auch die Lebensbedingungen der Pflanzen- und Tierwelt.

Zusammenfassend kommt Professor Rossel zum Schluß, daß eine Häufung nuklearer Zentren, gerade auch in der Schweiz, um der sogenannten Energiekrise zu begegnen, ein falscher Weg ist. Das einzig wahre Problem stellt sich für ihn in einer vernünftigen Energienutzung. **Die sogenannte Energiekrise ist nicht eine Krise der Energiequellen, sondern vor allem eine Krise, die durch Überkonsum, ja durch eine hemmungslose Energieverschwendung verursacht wird.** Jeder Zeitgenosse,

der sich nicht absichtlich blind stellt, wird dafür genug Beispiele geben können. Professor Rossel ist erstaunt zu sehen, mit welcher Beharrlichkeit weiterhin die abwegige Vorstellung eines notwendigen und unumgänglichen Wachstums des Energiekonsums verbreitet wird. Warum soll dieses Wachstum überhaupt in einem industrialisierten Land mit hohem Lebensstandard nötig sein? Laut Statistiken übertrifft die Zunahme des Energieverbrauchs das Wachstum der Bevölkerung um 30 Prozent.

Die Untersuchung anderer Quellen, die umweltfreundlicher sind, muß bei der Energieversorgung in den Vordergrund treten, unter ihnen steht die **Sonnenenergie** an erster Stelle. In vielen Fällen bestehen bereits heute wirksame Möglichkeiten zur direkten Benutzung dieser Energie — in anderen Fällen wäre ein minimer technischer Aufwand erforderlich, aber der Anstoß dazu scheint zu fehlen. Man geht immer den bequemsten Weg und bemüht sich nicht um fortschrittlichere Methoden. «Wenn aber die bequeme Lösung, in unserem Fall die nukleare Energiegewinnung, unannehmbare Risiken in sich schließt, sollte sie entschlossen gebremst werden.»

Nachschrift der Redaktion:

Uns scheint als Fazit aus dem Vortrag von Prof. Rossel hervorzugehen, daß man der heutigen Verschwendung der Energie für nicht-lebenswichtige Zwecke einen Riegel schieben sollte bis umweltfreundliche Formen der Energie-Erzeugung verfügbar sind, was bei den modernen wissenschaftlichen Grundlagen in absehbarer Zeit möglich sein dürfte.

Wie China sich vom Opium befreite

Von Annette T. Rubinstein

Nach meinem letzten China-Aufenthalt meine ich, einen vollständigeren Eindruck dessen gewonnen zu haben, was die Kulturrevolution für den einzelnen Bauern, die Hausfrau, den Arbeiter usw. bedeutet hat, als was ich bisherigen Schilderungen entnehmen konnte. Unsere Gruppe von fünfzehn Personen, alle «radikale pazifistische Aktivisten», umfaßte Männer und Frauen sehr verschiedenen Alters (28 bis 62), verschiedener Berufserfahrung, verschiedener Interessen und Organisationen. Die Ergebnisse unserer Umfragen waren sehr verschieden. In der Form fast identisch und anfänglich abstrakt, waren die Antworten oft nur ein Schlagwort. Wir wiederholten die Frage nach dem Einfluß der Kulturrevolution auf ihre Einzelschicksale und bekamen zur Antwort